



Äskulapnattern sind nach der EU-FFH Richtlinie eine streng zu schützende Art. © Sieghartsleitner

Großmaul und Giftzahn – Schlangen im Nationalpark

Ein fauchendes Zischen ertönt genau dort, wo ich mich mit meiner Hand an einem Grasbüschel im Steilhang abstütze, und lässt mich erstarren. Eine braune Kreuzotter liegt zusammengerollt da und bläht den Körper, um danach laut zischend die Luft auszustoßen. Ich habe sie fast berührt, beim Sonnenbad gestört. Eigentlich hätte sie schon längst zubeißen können. Aber sie tut es nicht. Schlangen sind längst nicht so aggressiv, wie man es ihnen nachsagt! Ich mag diese Tiere, erschrecke daher auch kaum und habe genug Zeit die Hand zurückzuziehen. Da man aber nie exakt vorhersagen kann was passieren wird, ist Vorsicht im Lebensraum von Schlangen geboten!



Bei Gefahr verteidigen sich Schlangen mit einem Biss. © Sieghartsleitner

Begegnungen mit Schlangen sind eher selten, aber für die meisten Menschen erschreckend. Je nach Höhenlage wird man im Nationalpark Kalkalpen vier verschiedene Schlangengattungen zu Gesicht bekommen. Die einzelnen Arten sind auf bestimmte Lebensräume spezialisiert. Klimatische Voraussetzungen und das Nahrungsangebot spielen eine zusätzliche Rolle. Fast alle Wanderer gehen an Schlangen vorbei ohne sie zu bemerken, weil sie gut getarnt und bewegungslos ruhen oder Sonne tanken.



Schwarze Kreuzotter - Kreuzottern kommen im Nationalpark Kalkalpen in den Farbvariationen schwarz, braun und grau vor. © S. Voscak

Besondere Achtsamkeit verlangt das Frühjahr an den ersten ausgeaperten Stellen. Dort können sich dann auf längeren Wiesenbändern gleich mehrere Exemplare einfinden. Am ehesten trifft man sie beim Jagen oder auf der Suche nach einem Geschlechts-

partner. Jungen Schlangen begegnet man häufiger, denn sie müssen sich neue Reviere erobern und können überall auftauchen. In höheren Lagen findet man in besonnten Wiesen und Matten junge Kreuzottern, wenn gerade „Schlupfzeit“ ist. Sie suchen neuen Lebensraum und sind dann in kleinen Höhlungen unter Grasbüscheln zu finden. Geht man aufmerksam über eine solche Wiese, kann es vorkommen, dass es gelegentlich raschelt. Die jungen, kaum 15 cm großen Kreuzottern werden durch die Erschütterung unserer Schritte aufgeschreckt. Bei einem Zusammentreffen einfach ausweichen genügt als Reaktion weitgehend. Sie wird sich abwehrend zusammenrollen oder flüchten, wenn sie kann. Ins Reich der Fabel sind Berichte zu verweisen, dass eine Schlange den Menschen „anspringt“. Sie vergrößert zwar ihre Reichweite dadurch, dass sie den Vorderkörper in eine S-förmige Schlinge legt, die dann beim Vorschneilen ausgestreckt werden kann, aber einen

Sprung kann sie nicht ausführen. Im normalen Wegbereich genügen als Schutz hohe Wanderschuhe. Anders schaut die Sache in steilem Gelände aus, wo durch die Hangneigung der Boden in die Nähe der Waden kommen kann. Hier hilft nur Aufmerksamkeit! Im Nationalpark Kalkalpen sind als einzige giftige Art die Kreuzotter, ansonsten die ungiftigen Arten Äskulapnatter, Ringelnatter, Schling- oder Glattnatter sicher nachgewiesen. Äskulapnattern finde ich oft am späten Nachmittag, wenn sie sich sonnen, um für die nächtliche Jagd Wärme zu tanken. Sie können eine stattliche Länge von bis zu 2 Metern erreichen und gehören zu den Würgeschlangen. Im Nationalpark Kalkalpen findet man sie in den Tallagen des Hintergebirges und Sengengebirges. Ihr Nahrungsspektrum ist groß. Äskulapnattern können ihr Kiefer ausrenken und verschlingen mitunter Wühlmäuse, Siebenschläfer, Eier aus Gelegen und sogar andere Schlangen wie Schling- und Ringelnattern. Ringelnattern

sind auch am intensiven Geruch erkennbar. Wenn man sie fängt oder aufnimmt, verspritzt sie zur Abwehr eine unangenehm riechende Flüssigkeit. Im Bereich von Asthaufen kann man diesen Geruch oft wahrnehmen und darauf schließen, im Revier eines solchen Tieres zu sein. Große, alte Ringelnattern haben übrigens die Fähigkeit, ihren Vorderkörper beim Kriechen emporzurecken, sodass sie wie eine Kobra mit erhobenem Kopf durchs Gras gleiten! Im Nationalpark Kalkalpen findet man sie oft. Schlingnattern begegnet man dagegen eher selten – sie sind zu klein und unauffällig, außerdem reagieren sie sehr empfindlich auf Bodenerschütterungen und ziehen sich sofort zurück. Oft wird diese zierliche Schlange mit der Kreuzotter verwechselt. Mehr zum Thema Schlangen im Nationalpark finden Sie auf unserer Homepage unter www.kalkalpen.at, Biodiversität > Fauna > Reptilien

Norbert Steinwendner



▲ Die Glattnatter liebt trockene und warme Lebensräume

© Voscak

▼ Ringelnatter nach erfolgreicher Jagd

© Mayr



Info

Wussten Sie, ...

- dass Schlangen nicht gut sehen, aber dafür empfindlich auf Bewegung reagieren?
- dass Schlangen keine Ohren und auch kein Trommelfell haben? Sie „hören“ ausschließlich Erschütterungen, die vom feinen Innenohr wahrgenommen werden.
- dass Schlangen nicht mit der Nase riechen, sondern mit der gespaltenen Zunge. Beim „Züngeln“ werden Geruchsstoffe aus der Luft aufgenommen, die beim Zurückziehen der Zunge in Ruhelage in entsprechende Grübchen im Oberkiefer geführt werden, wo dann das „Riechen“ stattfindet.